Deutsche Sprachkunst

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 3: **Wintersport**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-456101

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wintersport auf Davos

Petsch: Chomed, chomed, hüt namittag tarf ma uf dr Bobbahn vergäbis schlittle.

Hitsch: Ja, du Galöri, uf d Schatzalp uflaufe, we d kei Rappä hescht für ds Bähnli. I gahn uf d Ischbahn, dert ist Musig und schlittschuolaufe'n ist ds feinst.

Dresch: Hauä, dert dunna si voll Frömdi und we d eim z nah chust, haud er der eis, de hescht de ds feinst. I gahn gä skifahre. Da ist eim niemed im Wäg, me chan gah, wa ma will und tuo, was ma will.

Der Skifahrer

Seht, da kommet er bedächtig
eher dünn und eher schmächtig;
an dem linken Ellenbogen
sieht man Spuren von „geflogen"
und am rechten vordern Bein,
knapst er fast unmerklich ein.
In den Blicken süße Wonne
je nachdem die Höhensonne
seine schöne Haut verbrannt, —
oft wird Braunöl angewandt!
Und die Bretter mit Gefühle
trägt er wie zwei Liegestühle
über seine Schultern quer —,
er bewundert sich drob sehr!
Mütze chic und rasserein,
dunkelblau muß alles sein,
und die dicken Skiersocken,
himmelblonde Sehnsuchtslocken
tragen noch das Weitre bei
zu dem Skierconterfei.

Nur auf diesen edeln Wegen
Geht er seinem Glück entgegen.

Linden.

Dr Winter

(Tavaser Dütsch)

Dunna im Underland —
leid is's und naß.
Bissigi Luft,
Spott jeder Chluft.
Näbel und chald,
gfroren dr Wald,
dr Bode gfrore
n und d'Schue und d'Ohre,
pugglig mid gah,
schlottre mid stah —
wär das uf d'Harr
vertreid, ist e Narr.

Underst im Oberland —
da is's e Spaß.
Sunna und Schnee,
alls rüeft: Juhee!
Alt oder jung,
alls chund i Schwung.
Es Funkle, Singe
n'und Schällechlinge,
Gsund Seel und Lib,
Ma, Chind und Wib —
Dr Winter gar
ist ds besta vam Jahr.

B.

Deutsche Sprachkunst

Jüngst frug ich mich: heißt's „ihm liegt
Ist „ihm obliegt" nicht besser?, [ob?" —
Und wandte mich zur Sicherheit
An einen Deutschprofesser.
„Der Grundsatz sagt", so sprach der Mann,
„Das Verbum ist zu trennen!"
Da dachte ich: Verehrtester,
Man wird's nicht immer können.

Zum Beispiel: Hier im Schweizerland
Da orgeln viele Leute Hand!
Oder: Rodin schlägt wie wild
Auf einen Stein; er hauert Bild!
Oder: Jenes Lumpenpack
Salbert trotz Gesetzen quack!
Er liebt die Lina, froh und munter,
Doch der Vater sagt's ihm unter.
Carpentier kriegt Nasenstüber,
Siki wältigte ihn über.
Das Konzert im Kunstverein
Trächtigte den Lärm beein.

„Herr Professor", sagt' ich, „schade!
Wer Verben trennt, bricht oftmals rade."

K.